

Das Wachstum der Wirtschaft steht heute wie nie zuvor im Brennpunkt des Interesses: man verlangt von der Wirtschaft, sie solle wachsen, solle ständig und möglichst stetig wachsen; die freie und die kommunistische Wirtschaft liegen im Wettlauf miteinander, welche von ihnen durch schnelleres Wachstum sich als die überlegene erweise. Die volkswirtschaftliche Wissenschaft steht vor der Aufgabe, eine Theorie des Wachstums zu entwickeln. Dafür bedarf es zunächst einmal verlässlicher Ermittlung der Tatsachen. Diese Arbeit untersucht das Wachstum einer der wirtschaftlich bedeutsamen Größen, nämlich des Volkseinkommens, in Deutschland für einen hundertjährigen Zeitraum. Alle vorhandenen Vorarbeiten werden ausgewertet, miteinander verbunden und, soweit möglich, verbessert. Wieviele Unvollkommenheiten nichtsdestoweniger bestehen bleiben, dessen sind die Verf. sich bewußt. Der zur Beurteilung berufenste Sachkenner, zugleich Urheber der wichtigsten Vorarbeiten, *Paul Jostock*, spendet der Arbeit hohe Anerkennung bei nur wenig Ausstellungen (*Die Neue Ordnung* 13 [1959] 266). So darf man den Verf. und ihrem Mitarbeiterstab danken für die wirklich große Mühe, der sie sich unterzogen haben.

O. v. Nell-Breuning SJ

Verbraucherpolitik. Hrsg. Jos. Bock und K. G. Specht. (298 S.) Köln-Opladen 1958, Westdeutscher Verlag.

Zwölf Mitarbeiter haben zusammengewirkt, um erstmalig für deutsche Leser einen Gesamtüberblick über die Lage des Verbrauchers in der Wirtschaft und sein Verhalten sowie über die vielfältigen Maßnahmen und Möglichkeiten einer Verbraucherpolitik zu bieten. Die allen Mitarbeitern gemeinsame marktwirtschaftlich-wettbewerbliche Grundhaltung wirkt im allgemeinen Teil und noch im Beitrag „Verbraucher und Wettbewerb“ hie und da etwas doktrinär; alle übrigen Beiträge aber sind durchaus realistisch und bieten eine Fülle wertvollen Materials. Besondere Hervorhebung verdient der Beitrag von Uwe Beyer „Verbraucher und Landwirtschaft“ (153—173) mit seiner ebenso scharfen wie besonnenen Kritik der marktwirtschaftswidrigen sogenannten „Marktordnung“. — Bei einer so großen Zahl von Mitarbeitern sind Überschneidungen und Wiederholungen kaum zu vermeiden; sie wirken aber kaum störend. Die gute Übersicht über die noch zu wenig bekannten Verbraucherzusammenschlüsse von Erika Becker (70—87) verdient Dank.

O. v. Nell-Breuning SJ

Die Gewerkschaften in der Bundesrepublik. Hrsg. Deutsches Industrie-Institut. 2. Auflage. (212 S.) Köln 1959. DM 5,70.

Eine wirklich gute Zusammenstellung von allem Wissenswerten über die in der BRD bestehenden Gewerkschaften und die ihnen nahestehenden Institutionen. Als besonderer Vorzug ist zu rühmen die ruhige Sachlichkeit, in der schlicht die Tatsachen dargeboten werden. Wenn einzelne Angaben überholt sind, so haben die Gewerkschaften es der Langsamkeit ihrer eigenen Berichterstattung und Rechenschaftsablage zuzuschreiben. — Bei IG Metall ist der durchschnittliche Wochenbeitrag mit DM 1,17 offensichtlich zu niedrig angegeben; damit bliebe er weit hinter dem durchschnittlichen Stundenlohn eines Metallarbeiters zurück. Dem angegebenen Gesamtaufkommen an Beiträgen (188 Mill. DM 1956/57) entspricht ein Mitgliedsbeitrag von etwa DM 117,— jährlich! — Die am 27. 6. 1959 vollzogene Gründung des CGB (Christlicher Gewerkschaftsbund) wird erst als bevorstehend angekündigt, aber schon mit vollständigen Unterlagen, die man anderwärts oft vergeblich sucht. O. v. Nell-Breuning SJ

Horné, Alfred: Der beklagte Sieg. Gespräche über die Mitbestimmung. (VIII u. 245 S.) Villingen (Schwarzwald) 1959, Ring-Verlag.

Diese Wiedergabe zahlreicher, vom Verf. mit Leuten, die alle unmittelbar oder mittelbar an der Mitbestimmung beteiligt sind, geführter Gespräche wirkt niederschmetternd. Man könnte den Eindruck gewinnen, die Mitbestimmung sei in einem Sumpf von Unfähigkeit und Unsachlichkeit, um keinen härteren Ausdruck zu gebrauchen, verkommen und ihre eigenen Vorkämpfer — von wenigen Ausnahmen abgesehen — seien an ihr verzweifelt. Verf. will aber die Mitbestimmung nicht herabsetzen; was er bezweckt, zeigt das von ihm dem Buch vorangestellte Motto: „Aber wie soll man denn die schreckliche Trägheit der Welt aufrütteln, ohne zu schockieren?“ (Ignace Lepp). Eine solche Schocktherapie hat ihre Berechtigung; hier übersteigt sie aber doch wohl das zuträgliche Maß. Für den, der richtig zu lesen versteht, ein durchaus lehrreiches Buch; darf man aber voraussetzen, die Mehrzahl der Leser werde imstande und gewillt sein, richtig zu lesen?

O. v. Nell-Breuning SJ

Gedichte

Lehmann, Wilhelm: Noch nicht genug. (46 S.) Tübingen 1950, Heliopolis.

Die Formkunst Lehmanns steht außer Frage. Sie wirkte mächtig auf die Lyriker unserer Zeit. Die Welt seiner Dichtung bestätigt sich auch in dieser Sammlung: Es ist die durchgeistigte Natur, wie sie Goethe und Novalis sahen. Transzendentes fehlt. Die